

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser! Liebe Freundinnen und Freunde der Landesarchäologie Schleswig-Holsteins!

»Zukunft braucht Herkunft!« Mit dieser Sentenz des deutschen Philosophen Odo Marquard aus dem Jahr 1988, die wir uns im Rahmen des letztjährigen Tages der Archäologie in Erinnerung gerufen haben, möchten wir auch die diesjährigen *Archäologischen Nachrichten aus Schleswig-Holstein* eröffnen. Der Ausspruch erinnert uns daran, dass Traditionen und Wissen von irgendjemandem an uns weitergegeben worden sind. Unsere Kultur und unsere Kenntnisse sind nicht im luftleeren Raum entstanden. Aller Fortschritt und alle Innovationen mitsamt der daraus resultierenden Veränderungen – auch die negativen – haben ihr Fundament in unserer unmittelbaren oder entfernten Vergangenheit.

Herkunft kann und darf nicht, wie infolge der Darwinschen Wende im späten 19. und frühen 20. Jh. geschehen, über biologistisch-kulturelle Abstammung verstanden werden. Orientierungspunkt muss für uns die offene Gesellschaft sein. Wer über die Zukunft nachdenkt, darf die eigene oder auch die gemeinsame Geschichte nicht ausblenden. Gerade in Zeiten tiefgreifender Veränderungen – Odo Marquard nannte dies 1998 das »Zeitalter des Ausrangierens« – bedarf es besonderer Anstrengung um unsere Erinnerungskultur. Mit dem Ziel, der Wandlungsbeschleunigung entgegenzuwirken, die mit der Moderne einhergeht, ziehen wir – zumeist recht unkritisch – die Inhalte und Leistungen der Vergangenheit zur Begründung unserer Gegenwart heran. Was aber, wenn ebendiese erfunden sind? Und was, wenn Erfundenes beginnt, das Wahre zu ersetzen?

Wir alle, die wir uns in der Landesarchäologie engagieren, stellen uns dieser Herausforderung. Sie besteht darin, unsere eigene gesellschaftliche Herkunft kritisch zu reflektieren – ob nun als Sammlerin oder Sammler, als Detektorgängerinnen und -gänger, als Vertrauensperson oder als Hobby- und Berufsforscherin oder -forscher. Dies kann auch unbequeme Tatsachen enthalten oder ungewolltes Erbe zutage fördern. Dieser Herausforderung gilt es, sich zu stellen, und zwar jeden Tag aufs Neue. Obwohl gemeinsame Abstammung, Sprache und Erinnerung immer auch etwas Exkludierendes immanent ist, kann unsere Auseinandersetzung mit unserem archäologischen Erbe eine Brücke schlagen: eine Brücke, die im Umbau von Gesellschaft und Landschaft im Sinne Marquards auf gestaltendes Bewahren setzt.

Auch in diesem Jahr haben wir für Sie die *Archäologischen Nachrichten aus Schleswig-Holstein* in dieser Hinsicht zusammengestellt. Das Heft vereint Beiträge unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

sowie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Institutionen. Sie berichten von neuen Fundstellen und Forschungsergebnissen sowie von Projekten und Ausstellungen und geben so vielfältige Einblicke in unsere Arbeit im Bereich der Landesarchäologie.

Das Spektrum reicht von Fragen zur Rolle der archäologischen Denkmalpflege Schleswig-Holsteins bis hin zum interdisziplinären Projekt Burgenland Waterkant. Ein Beitrag widmet sich dem Bordelumer Pastor Jürgen Spanuth, dessen Atlantis-Theorie über Jahrzehnte für Schlagzeilen sorgte und bis heute ein faszinierendes Beispiel moderner Mythenbildung bleibt. Weitere Themen sind neu entdeckte Siedlungen, Megalithgräber und Burgen ebenso wie Einblicke in laufende Großprojekte, etwa die Fehmarnsundanbindung oder Kabeltrassen, die immer wieder archäologische Überraschungen bereithalten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt diesmal auf dem berühmten Teppich von Bayeux, der im Rahmen der letzten Ausstellung als Kopie in Schleswig gezeigt wurde und von dem ein Zipfel seinen Weg in das Landesarchiv Schleswig-Holstein gefunden hat. Zwei Beiträge nehmen den berühmten Teppich, seit 2007 Weltdokumentenerbe, zum Anlass, unterschiedliche Aspekte zu beleuchten – einmal im Vergleich mit zeitgleichen Stickereien, einmal mit Blick auf die Darstellung der Beizvögel. Ergänzend beleuchten mehrere Beiträge die Wikingerzeit, vom Bootkammergrab von Haithabu bis zu neuen Detektorfunden vor den Toren der Siedlung. Interdisziplinäre Projekte wie die Erforschung von Rungholt runden das Heft thematisch ab.

Ein besonderes Jubiläum feiern wir 2025 mit dem Schleswiger Modell: Seit 20 Jahren wächst hier ein landesweites Netzwerk ehrenamtlicher Sondengängerinnen und Sondengänger, das mittlerweile rund 500 aktive Mitglieder umfasst. Ihre partnerschaftliche Spurensuche mit klaren Regeln ist eine echte Erfolgsgeschichte bürgerschaftlichen Engagements.

Für Sie, liebe Leserinnen und Leser, gibt es also wieder viel Neues und Spannendes zu entdecken. Unser Dank gilt allen Autorinnen und Autoren, die diese Ausgabe mit ihren Beiträgen bereichert haben, ebenso wie Annine Fuchs (Stuttgart), die bei der Redaktion unterstützte, und natürlich der Firma Science Communication Lab (Kiel), die erneut ein ansprechendes Layout gestaltete.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und viel Freude beim Eintauchen in die Archäologie Schleswig-Holsteins.

Ulf Ickerodt, Ingo Lütjens und Birte Anspach